



Das Kirchenparlament wird am 20. April die Mitglieder von elf Ausschüssen wählen.

Foto: Rolf Oeser

## Wahlmarathon in der Stadtsynode

### Parlament wählt Ausschüsse und beschließt über Bauprioritätenliste 2017

Nachdem sich die Stadtsynode/Regionalversammlung im Januar konstituiert hat, wählt diese nun bei ihrer Tagung am Mittwoch, 20. April, um 18 Uhr, im Dominikanerkloster, Kurt-Schumacher-Straße 23, die Mitglieder der Ausschüsse. Dazu wird der bereits gewählte Benennungsausschuss den Delegierten Personen vorschlagen, die in den kommenden sechs Jahren in den Ausschüssen die Arbeit des Parlaments und des Vorstands begleiten. Insgesamt elf Ausschüsse müssen gebildet werden: Satzungs- und Geschäftsausschuss, Finanz- und Verwaltungsausschuss, Ausschuss für den Fachbereich Diakonie, Ausschuss für den Fachbereich Beratung, Bildung, Jugend, Ausschuss für den kirchenmusikalischen Dienst, Gebäudeausschuss, Ausschuss für Kitas und Tageseinrichtungen für Kinder, Ausschuss für Ökologie und Nachhaltigkeit, Ausschuss für Gesellschaftliche Verantwortung, Ausschuss für Ökumene und interreligiösen Dialog und der Ausschuss für Stadtkirchenarbeit.

Nach diesem Wahlmarathon befasst sich die Stadtsynode/Regionalversammlung noch mit der Bauprioritätenliste für das Jahr 2017. Die Delegierten beschließen mit dieser Liste, welche Bauprojekte in den Gemeinden und Einrichtungen der Evangelischen Kirche in Frankfurt im kommenden Jahr in Angriff genommen werden. Entscheiden werden die Kirchenparlamentarierinnen und -parlamentarier auch über die Weiterführung der Mitgliederzeitung Evangelisches Frankfurt, deren Erscheinen sonst am Ende dieses Jahres eingestellt würde. Und schließlich wird Stadtkirchenpfarrer Olaf Lewerenz einen Zwischenbericht zur Vorbereitung der Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum 2017 in Frankfurt geben.

Die Tagung der Stadtsynode/Regionalversammlung ist öffentlich. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind herzlich eingeladen, diese von der Besuchertribüne aus zu verfolgen. Die Teilnahme erfolgt außerhalb der Arbeitszeit.

Ralf Bräuer

### EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir hoffen, Sie hatten ein ruhiges und fröhliches Osterfest. In der April-Ausgabe Ihrer Mitarbeiterzeitung haben wir wieder interessante Themen für Sie gefunden. Für alle, die Urlaub planen, ist vielleicht unser Bericht auf Seite 4 über „evangelisch reisen“ interessant. Denn auch in diesem Jahr werden wieder zahlreiche Reiseziele angesteuert. Einen hoffentlich bald sonnigen und warmen Frühling und viel Freude beim Lesen der Zeitung wünscht Ihnen,

Ihre Redaktion

### THEMEN DIESER AUSGABE

#### Rückkehrhilfe für Flüchtlinge



Flüchtlinge, die in ihre Heimat zurückkehren möchten oder müssen, nehmen

das Beratungsangebot des ERV wahr. Lesen Sie dazu **Seite 5**

#### „Die esse ich mein Leben lang“



Richtig „frankfurterisch“ wird es mit Kollegin Sylvia Walther. Sie hat ihr Rezept für die Frankfurter Grüne Soße mitgebracht. Lesen Sie dazu **Seite 7**

#### Vom Karrieristen zum Gottesmann



Er ist seit Anfang des Jahres neu im Amt: Peter Dennebaum. Der

Stadtkirchenpfarrer verrät, welcher Weg ihn nach Frankfurt geführt hat. Seine Geschichte lesen Sie auf **Seite 8**

### Der Evangelische Regionalverband hat eine neue Mitarbeitendenvertretung

Der Evangelische Regionalverband Frankfurt (ERV) hat eine neue Mitarbeitendenvertretung (MAV). Wie der Wahlausschuss mitteilte, wählten bei der Wahl am 7. März 38 Prozent aller Stimmberechtigten ihr neues Vertretungsorgan. Insgesamt 399 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligten sich an der Wahl, wobei 59 Prozent ihre Stimme per Briefwahl abgaben und 164 Personen (41 Prozent) am Wahltag direkt zur Urne kamen. Von den abgegebenen Stimmen waren sechs ungültig und zwei Personen enthielten sich der Wahl.

Die meisten Stimmen mit 58,4 Prozent erhielt die Gemeindepädagogin Monika Kittler. Weiter vertreten Lydia Grimm, Stefan Hild, Jörg Bräuer, Lisa Marie Alfano, Mechthild Nauck, Sandra Kartal, Jürgen Simon und Ulrike Naumann die Mitarbeiterschaft in den nächsten vier Jahren. Elsa Reinbacher, Tanja Kral, Ursula Engel und Marlis Reimann sind für die Position des Nachrückens gewählt worden. Bei ihrer konstituierenden Sitzung am 15. März 2016 wählte die MAV Lydia Grimm zur Vorsitzenden und Stefan Hild zum ihrem Stellvertreter.

### Kein Public-Viewing-Angebot für Kirchengemeinden zur Fußball-EM 2016

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) teilte mit, dass es in diesem Jahr für Kirchengemeinden kein allgemeines Public-Viewing-Angebot zur Fußball-Europameisterschaft im Juni geben wird. 2014 konnte die EKD für die Kirchengemeinden Lizenzen zu Public-Viewing-Veranstaltungen anbieten, da diese im Rahmen eines Pauschalvertrages mit der GEMA verbunden waren. Die Tarife der GEMA hätten sich zwischenzeitlich allerdings erheblich verändert und der bürokratische Aufwand sei mit einer „umfassenden Nachweispflicht“ erweitert worden. Möchten Kirchengemeinden dennoch auf eigene Verantwortung Public-Viewing-Angebote durchführen - so die Empfehlung der EKD - sollten sie sich direkt mit der GEMA in Verbindung setzen. Die Kontaktdaten sind: GEMA, Roland Wolf, Rosenheimer Straße 11, 81667 München. Telefon 089 4800300, E-Mail [gema@gema.de](mailto:gema@gema.de)

## „Dialoge führen Menschen, nicht Religionen“

Die Pfarrerin für Interreligiösen Dialog, Ilona Klemens, wechselt nach Mainz



Ilona Klemens in ihrem Büro im Dominikanerkloster.

Foto: Francis Schmitt

Ilona Klemens wurde am 13. März 2016 von Stadtdekan Achim Knecht im Rahmen eines Gottesdienstes verabschiedet, denn ab dem 1. Juli geht sie als Studierendenpfarrerin nach Mainz. Für Ilona Klemens „ist es Zeit für was Neues“. 13 Jahre lang hat sie ihr Amt in Frankfurt ausgeübt, dankbar sagt sie: „Ich hatte hier Gelegenheit, die für mich wichtigsten Überzeugungen in Aktion umzusetzen.“ Einsatz gegen Rassismus und Diskriminierung zählt sie auf, Engagement für ein echtes Verstehen, direkte Begegnung und gleichberechtigtes Miteinander für Religionsfreiheit. „Vieles kam da zusammen“, sagt sie, auch die Möglichkeit, aus den für sie prägenden Auslandsaufenthalten zu schöpfen: 1989 war sie in Israel, ein Studienjahr verbrachte Klemens in Chicago, legte dort einen Master in „World Mission“ ab, in Südafrika hat sie drei Jahre nach dem Vikariat gelebt, im Libanon einen dreimonatigen Studienaufenthalt verbracht. „Und jetzt bin ich auch wieder neugierig, auf das, was kommt.“

Interreligiöse Reisen hat sie in ihrer Funktion für die Evangelische Kirche in Frankfurt organisiert, Auswärtigen und Einheimischen stand die evangelische Theologin für Gespräche zur Verfügung. Unzählige Podien konnten auf ihre Kompetenz bauen. In Schulen brachte Klemens mit einer jüdischen und einer muslimischen Kollegin interreligiöse Themen und ein gehöriges Stück Sensibilisierung. An der interreligiösen Frankfurter Reihe „Heilige Texte“ hat sie mitgewirkt und entsprechende Bibelstellen erläutert. Pfarrereinen und Pfarrer konnten sich bei Klemens Rat bei in-

terreligiösen Fragen holen. In vier Stadtteilen kamen unter ihrer Ägide christlich-islamische Wochen der Begegnung zustande, in Höchst, im Gallus, im Gutleutviertel und in der Innenstadt.

Eine Tasse im Bücherregal mit dem Aufdruck „Rat der Religionen“ zeugt von einem Schwerpunkt von Ilona Klemens Arbeit: Bis zum vergangenen Sommer war sie Geschäftsführerin des Rats, vergangenen Dezember ernannte sie das Gremium zum Ehrenmitglied. „Mein größtes Einzelprojekt“ nennt Ilona Klemens den Rat. Fünf Jahre Vorbereitung mit einem Initiativkreis, sechs Jahre Geschäftsführung steckte sie darein.

Der Evangelische Regionalverband drehte vor ein paar Jahren mal einen Film über ihre Arbeit. In dem Video sagt sie den Satz „Es gibt keinen Dialog zwischen Religionen, sondern nur zwischen Menschen“. „Wie ein Mantra“ sei das für sie, sagt Ilona Klemens beim Gespräch in ihrem Büro, lacht und wiederholt genau diesen Satz.

Hinter ihrem Rücken hängt ein blaues Plakat mit einer weißen Feder – Gedankenspiele lassen den Surrealisten René Magritte assoziieren, der Früchte zum Schweben und den Himmel in eine Friedenstaube versetzt hat. Von einer jüdischen Freundin stammt das Werbebild daneben aus Emaille im Nostalgie-Look, auf der eine Frau zu dem Spruch „We can do it“ posiert. All das wird Ilona Klemens in ihrem Büro im Dominikanerkloster zusammenpacken, hinterlassen wird sie gewiss Spuren im interreligiösen Zusammenleben der Stadt Frankfurt. Bettina Behler

# Flüchtlingsarbeit vernetzen und Taufkurse anbieten

Anja Harzke koordiniert die Flüchtlingsarbeit der Frankfurter Kirchengemeinden

Mögen manche auch von einer gekippten Stimmung reden – in den Frankfurter Kirchengemeinden ist die Hilfsbereitschaft ungebrochen groß. Fast überall setzen sich inzwischen Ehrenamtliche für Geflüchtete ein, üben mit ihnen Deutsch, begleiten sie zu Ämtern und Ärzten, nehmen sie in Sportvereine oder auf Ausflüge mit. Lange Zeit bekamen die Gemeinden jedoch kaum etwas von dem Engagement der anderen mit. Man werkelte mehr oder weniger nebeneinander her. Um den Austausch zu befördern, wandten sich einige Pfarrerinnen und Pfarrer schließlich an das Stadtdekanat. Der Vorstoß ist im Dezember in die Einrichtung einer entsprechenden Projektstelle gemündet. Mit der „Koordination der Flüchtlingsarbeit in den Gemeinden“ betraut, sieht sich Anja Harzke seither einem Aufgabengebiet gegenüber, das weit mehr umfasst, als aus dem Nebeneinander gemeindlicher Aktivitäten ein abgestimmtes Miteinander zu machen. Die mit halber Stelle in der Hedderheimer Sankt Thomasgemeinde tätige Pfarrerin berät die Gemeinden bei der Realisierung von Projekten, bearbeitet die Taufanfragen von Geflüchteten, pflegt den Kontakt zu den in der Flüchtlingshilfe engagierten Institutionen und Organisationen. Außerdem bringt Anja Harzke Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche auf den Weg und steht ihnen insgesamt mit Rat und Tat zur Seite. So wüssten etwa manche anfangs nicht genau, womit, wo und wie sie sich für geflüchtete Menschen einbringen könnten. Sie lotete dann aus, welche Kompetenzen die jeweilige Person besitzt und in welchen Bereichen diese vonnöten sind.

Für diese breit gefächerten Tätigkeiten reicht Anja Harzke die „Viertel-Projektstelle“ eigentlich hinten und vorne nicht aus. Da ihr die Flüchtlingsarbeit aber sehr am Herzen liegt – bereits während ihres Studiums nahm sie sich im Sozialdienst am Flughafen Geflüchteter an, in Offenbach war sie elf Jahre lang zuständig für den Interreligiösen Dialog – steuert die

Pfarrerin ziemlich viel von ihrer Freizeit bei. Zumal es immer wieder andere Herausforderungen zu meistern gibt. Aktuell muss Anja Harzke zum Beispiel wegen der wachsenden Taufanfragen weitere Taufkurse organisieren. Gegenwärtig sind es zwei Kurse mit insgesamt dreizehn Frauen und Männern. Und wenn im April die Flüchtlingsunterkunft in Bonames öffnet, rechnet sie damit, dass man dort Ehrenamtliche braucht. „Wir müssen uns ständig an neue Situationen anpassen“, so Anja Harzke. Absprachen und Planungen sind für sie immens wichtig. In dieser Hinsicht kann sie das Projekt ihres Niederräder Kollegen nur begrüßen. Pfarrer Thomas Stephan stelle derzeit im Internet ein gemeindebezogenes „Netzwerk Migration“ auf die Beine, das über Bedarfe informieren und auf diese Weise Ehrenamtliche und Geflüchtete zusammenbringen kann. Die Koordinatorin ist froh, dass sich in Sachen Flüchtlingsarbeit das kirchliche Engagement zunehmend vernetzt. Nicht zuletzt, weil die bezugte Hilfe eine „große Chance für Gemeinden und Kirche“ ist. Anja Harzkes Beobachtung nach gewinnt die Kirche dadurch an Anerkennung und Glaubwürdigkeit – insbesondere bei kirchenfernen Menschen.

*Doris Stickler*

## @ Kontakt

Für alle Fragen rund um die Flüchtlingsarbeit in Kirchengemeinden steht Anja Harzke zur Verfügung:  
Pfarrerin Anja Harzke, Telefon 069 63197261, E-Mail [anja.harzke@ev-dekanat-ffm.de](mailto:anja.harzke@ev-dekanat-ffm.de)



Die Hedderheimer Pfarrerin kümmert sich mit einer Viertelstelle um die Flüchtlingsarbeit.

Foto: Rolf Oeser

**Spielraum „Interplay“**

Beim „Interplay“ können alle Frauen sofort mitmachen, ganz gleich, wie alt oder beweglich sie sind. Gespielt wird mit Bewegung, Stimme, Stille, Worten und den Geschichten des eigenen Lebens. Gabriele H. Panning leitet „Interplay“ am Mittwoch, 13. April 2016, von 19.45 bis 21.45 Uhr im Evangelischen Frauenbegegnungszentrum, Saalgarbe 15, Innenstadt, an.

Die Teilnahme kostet 7 Euro, ermäßigt 5 Euro. Um Anmeldung wird gebeten unter der Telefonnummer 069 9207080 oder per E-Mail an [eva-frauenzentrum@frankfurt-evangelisch.de](mailto:eva-frauenzentrum@frankfurt-evangelisch.de).

**Ironmen**

Ran ans Brett: Am Freitag, 15. April 2016, lädt die Evangelische Kirchengemeinde Griesheim, im Gemeindehaus Jägerallee 28 von 19.30 bis 21.30 Uhr wieder zu einem Ironmen-Abend ein. Nicht sportlich, sondern gesellig geht es bei dem „Bügelabend für Männer jeden Alters“ zu. Eisen und Bretter sind vorhanden, die Teilnehmer werden gebeten, Textiles zum Glätten mitzubringen.

**Frankfurt verboten**

In Frankfurt wird vom 11. bis zum 24. April 2016 im Rahmen der Reihe „Frankfurt liest“ vielerorts Dieter David Seuthes Buch „Frankfurt verboten“ gelesen, vorgestellt, diskutiert. Auch die Evangelische Bethlehemgemeinde, Fuchshohl 1, Ginnheim, lädt am Dienstag, 19. April 2016, um 19.30 Uhr, zu einem Abend ein, an dem das Buch im Zentrum steht. Vor der Kulisse der historischen Mainmetropole erzählt es vom glücklichen und leidvollen Weg einer jungen jüdischen Musikerin zwischen 1929 und 1936. [www.frankfurt-liest-ein-buch.de](http://www.frankfurt-liest-ein-buch.de).

**Kinderwochenende im Haus Heliand**

Vom 29. April bis zum 1. Mai findet im Haus Heliand im Taunus eine erlebnisreiche Wochenendfreizeit für Acht- bis Zwölfjährige statt. Die Evangelische Erlösergemeinde kündigt viele Spiele, spannende Geschichten aus der Bibel, viele Kreativangebote „und vor allem Spaß“ an. Nähere Infos unter Telefon 0173 8449947 oder via E-Mail [jasmien.bendel@dreihoenigsgemeinde.de](mailto:jasmien.bendel@dreihoenigsgemeinde.de)

## Vom Odenwald bis nach Uganda

### Mit „evangelisch reisen“ die Nähe und die Ferne erkunden

Die Welt entdecken – das gelingt bereits beim Blättern im Katalog von „evangelisch reisen“. Das Kirchliche Werk für Freizeit und Erholung des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt hat für 2016 rund 90 Reisen ins In- und Ausland organisiert. Das Programm umfasst Malen in Thüringen, ebenso wie eine Radtour durchs Altmühltal oder eine Wanderung in der Eifel. Egal ob es gilt, auf Madeira Lorbeer zu pflücken und Aussichtspunkte zu erklimmen, oder auf dem Dresdener Weihnachtsmarkt Geschenke auszusuchen: Bei allen Fahrten steht das gemeinsame Reisen mit anderen im Mittelpunkt.

„Unsere Angebote richten sich an alle Frankfurterinnen und Frankfurter unabhängig von der Konfession“, sagt Susanna Horn, die Leiterin von „evangelisch reisen“. Die Teilnehmer kommen aber auch aus dem übrigen Rhein-Main-Gebiet. Familien fahren gerne ins „Frankfurter Haus“ auf Spiekeroog: die Familienfreizeiten auf der autofreien Nordseeinsel sind besonders im Sommer schnell ausgebucht. Bildungsurlaube und Seniorenfreizeiten auf Spiekeroog sind ebenfalls beliebt. „Zu unserem sehr breiten Angebot für Seniorinnen und Senioren melden sich sogar Menschen über 90 Jahre an“, sagt Susanna Horn.

Auch wer weit in die Welt hinaus möchte, wird bei „evangelisch reisen“ fündig: Neben Kanada und Malaysia ist erstmals eine Reise nach Uganda im Programm. Die Studienreise führt zu den Mondbergen und in andere Nationalparks und erklärt im integrierten Bildungsurlaub, wie Öko-Tourismus die ländliche Entwicklung Afrikas fördert. „Die Gäste entscheiden sich

bewusst für „evangelisch reisen“, weil sie gerne mit einer Gruppe reisen möchten. Häufig entstehen Kontakte, die über den Urlaub hinaus halten“, sagt Horn. Neu im Programm sind Bildungsurlaube mit Kinderbetreuung, sowie Pilgerreisen und Einkehrtage. „Viele fragen uns speziell nach spirituellen Angeboten“, erläutert Horn. Im Mai führt eine Reise auf den Franziskusweg nach Umbrien. Im Herbst geht es auf Spurensuche zum Heiligen Martin von Tours, der vor 1.700 Jahren geboren wurde. Im November laden Einkehrtage auf Spiekeroog zur Einstimmung auf den Advent ein. Wer mehr die Wärme liebt, kann sich im November auch auf die Spuren der Apostelgeschichte auf Zypern begeben.

64 ehrenamtliche Reiseleiterinnen und Reiseleiter engagieren sich, um die Urlauber zu begleiten. Neben dem touristischen Programm organisieren sie auch viele individuelle Begegnungen vor Ort. Unter ihnen sind pensionierte Pfarrer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Evangelischen Regionalverbandes, die ein Land oder einen Ort besonders lieben und anderen nahebringen möchten.

Susanne Schmidt-Lüer

**Info**

Nähere Informationen unter [www.ervreisen.de](http://www.ervreisen.de) und unter der Rufnummer 069 921056790. Dort können Interessierte auch den gedruckten Reisekatalog bestellen.



Das Team von „evangelisch reisen“ (v.l.n.r.): Soeren Pfaffenbach, Susanna Horn und Roland Leonhardt. Foto: Rolf Oeser



Die Kollegin Farah Haidari und der Kollege Atiyquallah Mayward bei einer Beratung.

Foto: Rolf Oeser

## Selbstbestimmt und in Würde ausreisen

Der Evangelische Regionalverband berät und unterstützt Flüchtlinge bei der Rückkehr ins Heimatland

Durch den Anstieg der Flüchtlingszahlen sind auch die Klientenzahlen in der Flüchtlingsberatung in den beiden Beratungszentren des Evangelischen Regionalverbands (ERV) im letzten Jahr angestiegen. Ein besonders hoher Anstieg ist im Bereich der sogenannten Rückkehrberatung zu verzeichnen: Hier wurden im vergangenen Jahr 148 Personen in 105 Fällen zur Rückkehr in ihre Heimatländer beraten. 2014 waren es hingegen lediglich 15 Fälle. Fast alle Ratsuchenden hat Sozialarbeiter Atiyquallah Mayward beraten. Er ist seit Anfang der 1990er Jahre in der Migrationsberatung tätig. „Die Rückkehrberatung war bis 2013 ein Bereich, der beinahe brach lag, erst im letzten Jahr gab es vermehrt Anfragen“, berichtet Mayward. Der Anstieg 2015 ist zum einen dadurch zu erklären, dass Länder wie Kosovo, Albanien und Mazedonien zu sicheren Herkunftsstaaten erklärt und Asylanträge von Menschen aus diesen Ländern in einem beschleunigten Verfahren bearbeitet wurden. Andere wiederum haben realisiert, dass ihr Asylantrag mit großer Wahrscheinlichkeit abgelehnt werden wird. Etwa die Hälfte der Rückkehrwilligen kam aus dem Irak, Afghanistan, Iran und Eritrea. „Sie finden die Lebenssituation in den Unterkünften, das lange Asylverfahren und das Getrenntsein von der Familie oft unerträglich“, berichtet Farah Haidari, Leiterin der Sozialberatung im Haus am Weißen Stein. Die Rückkehrer werden durch ein spezielles Rückkehrförderprogramm unterstützt, das die Internationale Organisation für Migration (IOM) im Auftrag des Bun-

des und der Länder durchführt. Neben dem Reiseticket erhalten die Rückkehrer, je nach Herkunftsland, eine Reisebeihilfe sowie eine Starthilfe. Die Beantragung der Gelder erfolgt durch Beratungsstellen. In Frankfurt ist die Beratungsstelle des ERV derzeit die einzige Stelle, die diese Beratung anbietet. „Wichtig ist uns, dass die Menschen, die sich an unsere Gesetze halten, selbstbestimmt und in Würde ausreisen können“, so Jürgen Mattis, Leiter des Fachbereich I. Bis es nach der ersten Beratung zur Ausreise kommt, kann zwischen einer Woche und einem Jahr vergehen. Oft gehen Geburtsurkunden und Pässe im „Behörden-dschungel“ verloren. Hinzu kommt, dass auch Menschen, die einen Pass haben, nicht einfach so ausreisen können, sondern eine Grenzübergangsbenehmung brauchen. Menschen, die in einer Erstaufnahmeeinrichtung leben und noch keinen Asylantrag gestellt haben, müssen ihren illegalen Grenzübergang erst zur Selbstanzeige bringen, um im Anschluss legal ausreisen zu können. In einigen Fällen endet die Unterstützung durch das Sozialamt ab dem Tag, an dem die Menschen ausreisepflichtig sind. Häufig ist die Ausreise aufgrund fehlender Papiere jedoch nicht so schnell möglich. „Das führt dazu, dass auch Familien mit kleinen Kindern keine Leistungen und keine medizinische Versorgung mehr erhalten“, so Jürgen Mattis. Er fordert, dass die Unterstützung des Sozialamtes erst dann enden solle, wenn die Menschen auch wirklich ausreisen können.

Stephanie Höhle



### Info

Die Rückkehrberatung wird angeboten im Evangelischen Zentrum für Beratung und Therapie am Weißen Stein.

Sozialberatung für Migranten und Flüchtlinge

Eschersheimer Landstraße 567

60431 Frankfurt am Main

Telefon 069 5302-291

Fax 069 5302-294

E-Mail [migrationsberatung@frankfurt-evangelisch.de](mailto:migrationsberatung@frankfurt-evangelisch.de)

Aus Datenschutzgründen ist die Personalseite  
nur in der gedruckten Ausgabe zu finden.



Sylvia Walther in ihrer Küche mit den Zutaten für die Grüne Soße.

Foto: Rolf Oeser

## „Die esse ich mein Leben lang“

### Folge 7: Sylvia Walther mit dem Frankfurter Traditionsgericht „Grüne Soße“

Sie ist ein echtes Frankfurter Mädchen, die Kollegin Sylvia Walther aus der Abteilung Personal, Recht und EDV des Evangelischen Regionalverbandes. Aufgewachsen in Seckbach, zur Schule gegangen in Bornheim, gelernt im Westend, ihre Kinder großgezogen in Eschersheim, wohnt sie nun mit ihrem Mann in Harheim. Fragt man die zweifache Mutter nach ihrem Lieblingsgericht, so antwortet sie, „ich esse eigentlich alles.“ Aber ihre Favoriten hat sie natürlich trotzdem, wie etwa das typische Frankfurter Gericht: die Grüne Soße. Und die hat im Hause Walther Tradition, „Kartoffeln mit Ei und grüner Soße – das gab es bei meinen Eltern schon immer“, verrät sie. „Von daher esse ich Grüne Soße schon mein Leben lang und auch schon immer gerne.“ So hat Sylvia Walther für die Serie „Kochen, backen, shaken“ ihr hauseigenes Rezept für die Grüne Soße mitgebracht. Als Basis nimmt sie dafür ein Kräuterpäckchen, das es speziell zur Zubereitung der grünen Soße zu kaufen gibt. Dieses wird durch Zugabe von zusätzlichen Kräutern entsprechend verfeinert. Wichtig ist es ihr, die Soße nicht durch Mayonnaise allzu fettig werden zu lassen. Das stört sie auch häufiger mal in Restaurants, „natürlich vergleiche ich meine Soße mit anderen, die ich außer Haus esse, und gerade die richtig fettigen Variationen mit viel Majjo schmecken mir beispielsweise gar nicht.“ Einen kleinen Haken gibt es allerdings auch bei der hauseigenen Zubereitung der Grünen Soße: Ehemann Thomas schmeckt sie nicht, „das ist leider so. Meinem Mann schmeckt generell

nichts „Grünes“, sprich keine Kräuter. Nachdem meine Kinder nun auch nicht mehr bei uns wohnen und wie früher regelmäßig mit uns essen, mache ich mir eben nur noch meine eigene Portion. Verzichten möchte darauf nämlich nicht. Dafür schmeckt sie einfach zu gut.“ Wenn es nicht das Traditionsgericht ist, kocht Sylvia Walther aber auch sonst hin und wieder gerne etwas. Dabei Zeit zu haben, ist der 53-Jährigen dann aber wichtig, und das war als zweifache Mutter teilweise nicht immer leicht. Über viele Jahre hat sie sich am Wochenende einen „Küchentag“ genommen und an diesem verschiedene Gerichte für die Woche vorgekocht, „so konnten wir während der Woche portionsweise immer wieder etwas auftauen“. Bei ihren Kolleginnen und Kollegen ist Sylvia Walther auch für ihren Apfelkuchen bekannt, und wenn sie den backt, probiert auch ihr Mann gerne ein Stück. „Den bringe ich Ihnen gerne beim nächsten Mal mit“, sagt sie und lacht. Wenn Sylvia Walther nicht in ihrem Büro ist, findet man sie oft beim Kegeln, „ich praktiziere sogenanntes Sportkegeln.“ Angefangen hat sie damit 1984 und mittlerweile spielen sie und ihr Mann in einer Gruppenliga. Einmal pro Woche ist Training und insgesamt gibt es 18 Spieltage pro Saison. Wenn sie dann doch mal ein paar ruhige Minuten für sich hat, liest sie gerne und kümmert sich um ihren Garten. Dort gibt es ein großes Kräuterbeet, und in diesem werden natürlich auch einige der Kräuter für die nächste Grüne Soße gezüchtet.

Alexandra Rohde

### Grüne Soße Frankfurter Art (Grie Soßl')

Zubereitungszeit: höchstens 30 Minuten

Für 4 Personen:

250 g Kräuter, die da sind:

krause Petersilie, Schnittlauch, Sauerampfer, Borretsch, Kresse, Kerbel, Pimpinelle (nicht etwa Zitronenmelisse)

2 hart gekochte Eier

1-2 Gewürzgürkchen

250 g saure Sahne, Schmand oder Creme fraîche (oder gemischt je nach Geschmack)

250 g Joghurt

2 El Miracle Whip Balance

1-2 El Senf (mittelscharf)

Salz, Pfeffer

etwas Zitrone und/oder geriebene Zitronenschale

etwas Kresse zum Verzieren (denn das Auge isst ja auch mit)

Eier hart kochen, schälen und abkühlen lassen, Kräuter putzen (dicke Stiele und unschöne Stellen entfernen), dann waschen, trocknen und sehr fein schneiden, gerne auch in der Küchenmaschine oder im Mixer (verkürzt die Arbeitszeit und den Aufwand enorm). Sahne, Joghurt und Miracle glatt rühren, Senf, Salz und Pfeffer dazu, Gurken und Eier in kleine Würfel schneiden, etwas Ei zum Verzieren zurücklegen, dann endlich alles zusammen rühren, je nach Geschmack noch mit Zitrone abschmecken, fertig!

Auf gar keinen Fall gehören in die Frankfurter Variante: Dill, Knoblauch oder mediterrane Gewürze und Kräuter.

Lecker dazu: Pellkartoffeln und Eier.

### IMPRESSUM

#### HERAUSGEBER:

Vorstand des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt am Main, Kurt-Schumacher-Straße 23, 60311 Frankfurt am Main, Vorstandsvorsitzender: Dr. Achim Knecht

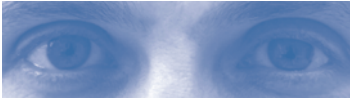
#### REDAKTION:

Evangelischer Regionalverband Frankfurt, Redaktion Evangelische Kirche Intern, Kurt-Schumacher-Straße 23, 60311 Frankfurt am Main, Telefon 069 2165-1388, E-Mail kirche-intern@ervfm.de

Ralf Bräuer (verantwortlich), Alexandra Rohde (Geschäftsführung), Francis Schmitt, Verena Schröter, Bettina Behler, Sandra Hoffmann-Grötsch.

ISSN 1437-4102

Nächster Redaktionsschluss: 15.4.2016



### Das Gleiche in „Ost“

Hätte ich während des Verfassens der letzten Buchempfehlung geahnt, dass die beiden nächsten Bücher, die ich lese, nicht nur ausnehmend gut, sondern auch thematisch verwandt sind, hätte ich für das Erscheinen der Besprechungen eine andere Reihenfolge gewählt. Da dies nun nicht zu ändern ist, stelle ich Ihnen also zunächst die Nummer 2 vor. Wie bereits „Auerhaus“ handelt „Wasserfarben“ von Jugendlichen zur Zeit ihres Abiturs in den 1980er Jahren. Doch während Erstes in der schwäbischen Provinz angesiedelt ist, spielt „Wasserfarben“ in Ostberlin und setzt somit einen interessanten Kontrast zwischen den beiden deutschen Staaten und ihrer Jugend vor dem Mauerfall. Es handelt sich um das Erstlingswerk des durch den als „Sonnenallee“ verfilmten Roman bekannten Thomas Brussig. Die ersten Bücher eines Autors sind häufig noch ungeschliffen und es fehlt an einer ausgewogenen Erzählstruktur. Und tatsächlich hat auch „Wasserfarben“ Längen, die nicht ganz zum ansonsten gewohnt flotten und kurzweiligen Erzählstil passen. Doch darüber hilft die Qualität des Romans hinweg. Wie der Protagonist in „Auerhaus“ hat auch Anton mit seinen Noten, dem bevorstehenden Wehrdienst, seiner familiären Situation und seinem Liebesleben zu kämpfen. Auch wenn sich vieles gleicht, so besteht doch ein wesentlicher Unterschied in der Politisierung des Schulalltags, in dem nicht nur die schulischen Leistungen, sondern auch die politische Einstellung der Schüler bewertet werden. Diesem Wahnsinn begegnet Brussig mit dem ihm eigenen subversiven Humor. In der nächsten Ausgabe werde ich Ihnen den dritten Roman dieser kleinen zufälligen Reihe humorvoller Bücher vorstellen. Eines kann ich Ihnen schon jetzt dazu sagen: es ist das schrägste, aber auch das witzigste!

**Ihr Michael Preußner**

Thomas Brussig, Wasserfarben, atb, 9,99 Euro



Peter Dennebaum ist seit Januar Stadtkirchenpfarrer an der Alten Nikolaikirche.

Foto: Rolf Oeser

## Vom Karrieristen zum Gottesmann

### Peter Dennebaum hat als Stadtkirchenpfarrer seinen „Traumjob“ gefunden

Die Alte Nikolaikirche in Frankfurt hat einen neuen Stadtkirchenpfarrer, Peter Dennebaum. Im Januar wurde er offiziell in sein Amt eingeführt und möchte jetzt voll durchstarten. Eine Stelle, die er selbst als seinen „Traumjob“ bezeichnet. Sein Weg dorthin ist ein spannender: Nach dem Abitur am Mainzer Willigis-Gymnasium studiert Peter Dennebaum Evangelische Theologie und arbeitet nach dessen Abschluss als Personaler. Erst in einer großen Automobilfirma und später in einer Bank. Er macht Karriere, arbeitet viel, übernimmt schnell Verantwortung und hat einen entsprechenden Verdienst. Doch sein Weg macht ihn nicht glücklich und nach einigen Jahren kommen Peter Dennebaum Zweifel, „ich war der typische junge Karrierist“, beschreibt er. „Man gerät in eine Mühle und realisiert diese gar nicht. Doch irgendwann wurde mir bewusst, dass ich mich ausschließlich anhand von Gehältern gemessen habe. Das war der Moment, an dem ich so nicht weitermachen wollte.“ Peter Dennebaum entscheidet sich für das Theologische Seminar in Herborn, absolviert dort sein Vikariat und geht im Anschluss für sechseinhalb Jahre als Pfarrer für die United Church of Christ (UCC) nach Amerika. Erst in New York, später in Washington arbeitet er als sogenannter „Intentional Interim Minister“, „das ist ein „Zwischenpfarrer“, erklärt er. „In dieser Funktion bleibt man maximal zwei Jahre bei einer Gemeinde und begleitet diese beim Wechsel des Gemeindepfarrers. So kann die Gemeinde neue Visionen finden und

sich dem Nachfolger besser öffnen.“ Es sind viele Jahre voller Erfahrungen in den USA, die Peter Dennebaum nicht missen möchte, und doch bringt ihn schlussendlich das Heimweh 2012 zurück nach Deutschland. Er geht ins hessische Gießen, wo er für drei Jahre Gemeindepfarrer in der Stephanusgemeinde ist. Ende letzten Jahres kommt er nach Frankfurt, um seine Arbeit als neuer Stadtkirchenpfarrer aufzunehmen. Seine Ziele? „Ich lege großen Wert auf die Interaktion miteinander. Ich predige daher gemeinsam mit meiner Gemeinde, indem ich mit einem Mikrofon durch die Reihen gehe und mir die Stimmungen einfange.“ Das Liederbuch „Durch Hohes und Tiefes“ bildet das Leitmedium von Peter Dennebaum, „darin finde ich Lieder und Texte, die für mich dem „Zahn der Zeit“ entsprechen. Mit Themen, die unsere Gesellschaft berühren und mit denen wir uns auseinandersetzen“. Sehr wichtig ist Dennebaum auch die Internationalität in seiner Gemeinde, und so möchte er seine Gottesdienste auf Deutsch und Englisch halten. Für die nächsten Wochen hat er sich viel vorgenommen, er sammelt Ideen, tauscht sich mit anderen Gemeinden aus und bringt seine Form ein. Auch mit Vorgänger Jeffrey Myers steht er in regelmäßigem Kontakt. Peter Dennebaum ist offen für Neues, möchte eine eigene Band gründen und kann sich auch Schlager- oder Technogottesdienste vorstellen. Vor allen Dingen aber ist er glücklich, dass er damals seine Zweifel Ernst genommen hat. *Alexandra Rohde*